...Zeitspuren... watt jöv et Nöes

KAMPS Pitter MUSEUM

Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.

vormals Heimat- und Geschichtsfreunde Schiefbahn e.V., gegründet 1950

69. Jahrgang Dezember 2020 Nr. 4

Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder der Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.!

Das Jahr 2020 neigt sich dem Ende zu. Hoffnungsvoll schauen wir nun auf das neue Jahr 2021 auch in der Hoffnung, dass die superschnell entwickelten Impfstoffe uns bald wieder unser normales Leben zurückbringen.
Leider haben wir 2020 im Museum Kamps*P*itter nur wenige Veranstaltungen durchführen können. Auch die Arbeit der Aktiven war extrem durch die Corona-Schutzmaßnahmen eingeschränkt.
Besonders schmerzlich empfinden wir es aber, dass wir unsere treuen Besucher der Museumsveranstaltungen schon so lange Zeit nicht mehr treffen konnten. Ihr fehlt uns! Wir denken an euch und wünschen euch von ganzem Herzen: Bleibt gesund! Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen.
Jetzt steht Weihnachten vor der Tür, das Fest der Familien und Freunde. Es wird sicher für viele ein Fest der Einschränkungen und Verzichte. Aber wie ich schon erwähnte, sehen wir Licht am Ende des Tunnels.
Trotz der erwähnten Einschränkungen konnten dienstags, verteilt auf kleine Gruppen, Arbeiten vorgenommen werden. So hatten wir für dieses Jahr das Projekt Außenbeleuchtung der Remisen und des Museums-Vorplatzes geplant. Dank eines Zuschusses des Regierungspräsidenten konnten wir wieder über einen Heimatscheck in Höhe von 2.000 Euro für dieses Projekt verfügen.
Ein ganz besonderes Lob an Heinrich Burgartz und Alfons Gunnemann. Die beiden haben alte Gaslaternen wunderschön restauriert und auf elektrischen Strom umgerüstet. Die Laternen sind ein Hingucker und werten das Erscheinungsbild des Museums auf.

Der Eingangsbereich unseres Museums bei Nacht

Trotz Corona hat es in diesem Jahr in der Stadt Willich einiges an Veränderungen gegeben. Wir haben einen neuen, stark verjüngten Stadtrat und nach 21 Jahren einen neuen Bürgermeister. Christian Pakusch löste Josef Heyes ab, der 21 Jahre die Geschicke der Stadt Willich erfolgreich geleitet hat. Wir wünschen Josef Heyes, dass er die nun anstehende Rentnerzeit mit Gesundheit und Freude im Kreis seiner Lieben genießen kann. Dem neuen Bürgermeister wünschen wir viel Erfolg, Freude und eine glückliche Hand bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe.
Am 26. September hat der Bürgerbusverein seinen neuen Bus vorgestellt. Der Bus, ein Sprinter von Mercedes aus Düsseldorf, wurde in Thüringen von der Firma Schlomann & Matyschiok zum Bürgerbus umgebaut.
Das Fahrzeug ist mit der neuesten Sicherheits- und Betriebstechnik ausgestattet und kann zudem Fahrgäste in Rollstühlen befördern. Auch wurde der Bus nach den erforderlichen Hygiene-Vorschriften ausgerüstet und fährt seit Anfang September wieder den vollen Fahrplan.

Danke an die Fahrer, die ehrenamtlich diesen Betrieb durchführen. Der Schiefbahner Bürgerbus ist von montags bis freitags von 8 bis 19 Uhr und samstags von 9-12 Uhr im Einsatz. Fahrpreise: Die Einzelfahrt kostet für Erwachsene einen Euro, das Viererticket kostet 3,50 Eurro. Kinder unter 15 Jahren zahlen 50 Cent für die Einzelfahrt beziehungsweise zwei Euro für das Fünferticket.

So nun viel Spaß beim Lesen und bleiben Sie gesund!

Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes Jahr 2021!

Ihr Ernst Kuhlen

KAMPS Pitter

Veranstaltungen Januar - März 2021

Sollten in diesem Zeitraum Veranstaltungen im Museum Kamps*P*itter stattfinden können, entnehmen Sie die Termine bitte der regionalen Presse.

Aus dem Museum

Von Edith Max

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Heimatfreunde/Innen, liebe Sponsoren,

ein Jahr voller Unsicherheiten und Sorgen bei Jung und Alt, mit vielen Rücksichtsmaßnahmen, Veränderungen und Verboten geht zu Ende; anders vielleicht, als wir es im Frühjahr noch erhofft haben. Zu Beginn der Corona-Epidemie wirkten die Beschränkungen zunächst noch gut lebbar, sogar teils wohltuend, aber der Verzicht auf Nähe und Zusammenkünfte, selbst innerhalb der Familie und bei Freunden, auf liebgewordene Gewohnheiten, auf kulturelle Veranstaltungen und sportliche Aktivitäten im Verein, auf gemeinsame Ausflüge und Chor-Gesang sowie auch auf entspannten Urlaub hat uns allen viel Vernunft, Rücksichtnahme und Verzicht abverlangt. Der verhängte Lock-Down löste bei unzähligen Betrieben Kurzarbeit, schlimmer noch Entlassungen aus. Vielen drohten und drohen weiterhin Existenz- und Überlebensängste. Einigen brachten neue Ideen Hilfe oder zumindest Unterstützung. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen gab es unzählige Erkrankte, leider auch eine Menge Tote und Medizinern wie Pflegepersonal wurde Vieles zugemutet, abverlangt. Nichts ist mehr wie es im Jahr 2019 war. Teils ist ein Umdenken von Nöten. Die Isolierung machte zumindest Dinge sichtbar, die wir als selbstverständlich erachteten, die wir vergessen hatten, wert zu schätzen und auf die wir nicht verzichten wollen. Auch die Heimatfreunde haben zurückgesteckt und Vorsicht walten lassen, aber wir wären glücklich, wenn bald wieder eine stabile Normalität bei uns einkehrt, die es uns möglich macht, das Brauchtum in unserer heimatlichen Region zu pflegen bzw. wieder neu zu entdecken und zu bewahren.

Die Welt ist wie verwandelt jetzt,
denn vor uns liegt greifbar nahe das Weihnachtsfest.
Lasst die Freude und innere Wärme Oberhand gewinnen,
und die Rücksichtnahme wie selbstverständlich gelingen.
Es sollen Euch nun keine Sorgen plagen
an den himmlischen, friedvollen und gesegneten Feiertagen.
Viele Momente voller Liebe und Herzlichkeit,
das wünschen wir Ihnen/Euch nun zur Advents- und Weihnachtszeit.
Habt ein ganz wundervolles Fest,
welches keine Wünsche offen lässt.
So können wir mit Ruhe und Gelassenheit auch die nächsten Schritte machen
und hoffentlich im Jahr 2021 aufatmen und über das vergangene Jahr auch herzlich lachen.

Wir wünschen allen wieder sichere Planbarkeit, ein freundliches, rücksichtsvolles Mit- und Füreinander, die Hilfe, die gebraucht wird fürs Wohlergehen und vor allem gute Gesundheit.

Auf ein baldiges Wiedersehen freuen sich
Ihre/Eure
Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e. V.

Im Namen des Vorstandes
Ernst Kuhlen (1.Vorsitzender) und Edith Max (2.Vorsitzende)

Hoffnung

(von Sibylle Carlhoff, 02/2013)

Lerne bewusst an den Ereignissen
des Lebens in der Gegenwart.
Lerne intensiv an den Tatsachen
der Vergangenheit.
Und du wirst die Zukunft kennen
Und die Zukunft verstehen.

Als Kind vor vielen, vielen Jahren
Schaute ich am Abend nach Westen
Und winkte der untergehenden Sonne nach.
Erinnerung – Vergangenheit:
Familiengeschichten erzählte der Großvater.

Zwei Kriege – nach vielen Jahren
Schaute ich am Abend nach Osten.
Erinnerung – Vergangenheit - Dunkelheit:
Nur weit in der Ferne
Am Himmel leuchten die Sterne.

Heute, nach vielen, vielen Jahren
Schaute im am Morgen nach Osten
Und winkte der aufgehenden Sonne zu.
Erinnerung - Vergangenheit:
Alte Heimat, neue Aufgaben, Verantwortung.
Die Sonne hat mir einen neuen Tag gegeben.
Und jeder neue Tag
ist ein neues kleines Leben.

Voll Hoffnung begrüße
Jeden neuen Tag.
Dankbar beschließe
Jeden vergangenen Tag.
Jeder neue Tag
Wird Freude, Mühe, Aufgaben geben,
denn jeder neue Tag
ist ein kleines neues Leben.

VINOTHEK HESKER

ausgesuchte Weine * Sekte * Seccos
Brände * Liköre * Präsente
Weinproben * Feinschmeckereien
Ronnefeldt-Tee * Hummen-Kaffee

Hubertusplatz 4 47877 Willich-Schiefbahn
Tel.: 0 2154 / 9 50 69 28

E-Mail: vinothek-hesker@t-online.de
Internet: www.vinothek-hesker.de

Öffnungszeiten: Montag + Dienstag: 15-19 Uhr
Mittwoch - Freitag: 12-19 Uhr
Samstag: 10-14 Uhr

Süße Geheimnisse...

Von Edith Max

Wie kommt der Weckmann zu seinem Namen?

Bereits vor Beginn der kalten Jahreszeit bevölkert er die Bäckereien in Deutschland: Der Weckmann! Doch nicht überall ist der Weckmann ein Weckmann: Im Westen Deutschlands wird er nach dem Teig benannt – Wecken oder auch Stuten -, der hauptsächlich aus Mehl, Zucker, Salz und Hefe besteht. In Süddeutschland dagegen richtet sich der Name eher nach der Form. Hier wird der Weck- zum Printen- oder Klasenmann. Doch kaum einer weiß etwas über die Herkunft seines Namens oder über seinen ältesten Vorfahren, den Vater aller Weckmänner – es wird also Zeit zu recherchieren.

Manchen Weckmännern sieht man den Wecken noch an

Der Weckmann heißt so, weil er wie ein Wecken (so nennen viele Deutsche ihr Brötchen) aus gesüßtem Hefeteig besteht. Ein Kerl aus Stuten, welcher aussieht wie ein Männlein ist in Wirklichkeit aber ein Bischof. Im frühen Mittelalter war es üblich, allen, die die Eucharistie nicht empfangen konnten, einen Ersatz für die Kommunion zu reichen. So brachte man Kranken und Büßern ein sogenanntes Gebildebrot in Form des Bischofs nach Hause. Die Tonpfeife stellt den Bischofsstab dar. Die Verwendung der Tonpfeifen stammt vermutlich aus der Hochzeit der Pfeifenbäckereien in Europa im 17. und 18. Jahrhundert und könnte von der Reformation beeinflusst sein, um katholische Sinnbilder zu verweltlichen.
In der osteuropäischen orthodoxen Liturgie hat sich dieser Brauch bis heute erhalten.

Aber auch in unseren Nachbarländern findet man den Weckmann: In der Schweiz nennt man ihn Grittibänz, in Lothringen Jean Bonhomme und in den Niederlanden Buikmann, um nur einige der außergewöhnlichen Namensschöpfungen zu nennen.
Weckmänner sind bis heute in der gesamten Adventszeit nicht wegzudenken und werden bei uns im Rheinland traditionell nach dem Martinszug an Kinder verschenkt.

Unser Grättimann in Baden, hat seinen Ursprung wie er auch in der Schweiz gefeiert wird vom Heiligen Nikolaus.
Der heutige Weihnachtsmann geht vor allem auf die europäischen Volkslegenden um den heiligen Nikolaus zurück. Er ist aber keinesfalls mit diesem gleichzusetzen. Nikolaus von Myra war ein Bischof im 4. Jahrhundert, der Kern zahlreicher Legendenbildungen war. Unter anderem wird er als Schutzpatron der Kinder verehrt. Ihm zu Ehren wurden schon im Mittelalter Kinder an seinem Namenstag, dem 6. Dezember bzw. oft schon am Vorabend beschenkt. Dieses Datum war früher auch der eigentliche Bescherungstag, der erst im Laufe der Reformation und deren Ablehnung der Heiligenverehrung in vielen Ländern auf den 24. bzw. 25. Dezember rückte.
Angeblich sollen auch die Rheinländer diejenigen gewesen sein, die im 18. Jahrhundert damit begonnen haben, den Weckmann schon im November zu backen. Vielleicht erschien ihnen die Wartezeit bis zum Nikolaustag zu lang und sie wollten den Kindern bereits am St. Martinstag mit einem süßen Gebäck eine Freude bereiten.

Warum heißt Spekulatius eigentlich so?

Die meisten Menschen kennen und lieben ihn in verschiedenen Varianten, als Buttermandel- und Gewürzspekulatius begleitet er uns als flaches Gebäck in Form von Heiligen, Tieren und anderen Figuren nicht mehr

Spekulatius gibt es in unzähligen Formen

nur zu Nikolaus, sondern ebenfalls in der Advents- und Weihnachtszeit. Die Herkunft des Gebäcks wird in Belgien und den Niederlanden vermutet; aber auch andere Regionen wie der Niederrhein oder Westfalen erheben teilweise Anspruch. Niederländisch wird es als Speculaas, französisch als spéculoos bezeichnet. Traditionell wird er in den Niederlanden und in Belgien am Nikolaustag verzehrt, aber auch wie etwa in Indonesien – ehemals Niederländisch-Indien – ganzjährig angeboten.

Holzmodel verschiedener Spekulatiusformen

Spekulatius gehört zu den sogenannten Gebildebroten, wie unter „Weckmann“ erwähnt. Wer erinnert sich nicht an die tollen Holzmodel aus Omas Großküche, in die man verschiedene Motive schnitzte. Sieht man sich ein Spekulatius-Plätzchen genauer ein, erkennt man heute auch oft die Figur eines Bischofs. Wie der Nikolaus kam auch der Bischof alle Jahre einmal zu Besuch und schaute sich in seiner Gemeinde um, als „Spekulator“. Das kommt aus dem Lateinischen von „speculari“ = sehen, spähen. Vielleicht gab aber auch „speculum“ dem Backwerk seinen Namen. Das bedeutet Spiegel, Vorbild.

Wer hat den Christstollen erfunden?

Der Christstollen ist vermutlich das älteste Weihnachtsgebäck in Deutschland. Eine erste urkundliche Erwähnung eines Stollens erfolgte 1329 in Naumburg. Hier ging es

um ein Fastenbrot aus Wasser, Hafer und Rübenöl, was den Sachsen aber überhaupt nicht schmeckte. Denn es fehlte die Butter, deren Verzehr in der adventlichen Fastenzeit verboten war. So baten die Sachsen 1430 Papst Nikolaus V. um Aufhebung des Butterverbotes; doch er lehnte ab. Erst 1491 erlaubte Papst Innozenz VIII mit dem sogenannten Butterbrief die Verwendung von Butter; damit trat der Stollen, in Sachsen auch Strietzel genannt, seinen Siegeszug als Lieblings-Weihnachtsgebäck an.

Ein sächsischer Hofbäcker verwandelte den ursprünglichen Fastenstollen in ein reichhaltiges Festgebäck mit vielen leckeren, jedoch auch fetthaltigen Zutaten – das war die Geburtsstunde des Dresdner Stollens, einer bis heute weltberühmten Marke. Inzwischen hat jede Region ihre eigene persönliche Variante.

Das klassische Weihnachtsgebäck, Christstollen
Foto: Alice Wiegand CC-BY-SA-4.0 (via Wikimedia Commons)

Und inzwischen darf der Christstollen, dessen Form und Aussehen übrigens an ein in Windeln gewickeltes Christuskind erinnern soll, auf keinem Weihnachtstisch fehlen. Schon allein der einzigartige Duft von Marzipan, Zitronat, Orangeat, Kardamom und Zimt, Rosinen, Mandeln und Puderzucker lässt in uns Kindheitserinnerungen wach werden.

Quellen:

(Detaillierte Angaben zur Geschichte
stammen aus dem Internet, u.a. aus Wikipedia.)

Brocker Möhren

Guter Boden. Bester Geschmack!

Hans Brocker KG · Im Fließ 14 · 47877 Willich
Tel. 02154 9566-0 · Fax 02154 9566-49 · www.brocker-moehren.de

Junges Gemüse sucht Liebhaber!

Klompeleed

Melodie: Sah ein Knab‘ ein Röslein stehn; Textautor unbekannt

Joa wat woar dat vrüher schön,
alles leep op Klompe.
Ärm on Riek on Jru’et on Kleen,
Möt on oahne Klomperehm,
Alles dru’ech maar Klompe.
Klompe, Klompe, Klompetied,
woa böss doo jebli’eve.

Jru’ete Weät woat och jeleit
op reit nette Klompe.
Witt on bonk on och jeblömt
on möt Steärkes nett jesömt,
mooße si‘en die Klompe.
Klompe, Klompe, Klompetied,
woa böss doo jebli’eve.

Jeddes Joahr op Zinter Kloas
stellt m’r op die Klompe.
On wat woar die Freud dann jru’et,
wenn w’r Äppel, Bröckskes, Nüet,
fonge en die Klompe.
Klompe, Klompe, Klompetied,
woa böss doo jebli’eve.

Mäddsches, Jonges, leepe brav
noa de Scholl op Klompe.
Hät m’r en et Huus te du’en,
süht m’r op d’r Dölper stoahn
neäverehn die Klompe.
Klompe, Klompe, Klompetied,
woa böss doo jebli’eve.

Heimatmuseum

Die Remisen

Teil 3 von Herbert Gehlen

Das Handwerk

Der Bereich Handwerk

In diesem Bereich sind insbesondere die größeren Exponate aus dem Bereich des Handwerks ausgestellt. Die Metallbearbeitung gehört seit der Bronzezeit zum Leben der Menschen, und die damit verbundenen Berufe somit zu den sehr alten Tätigkeitsfeldern. Unsere Exponate stammen aus einer sehr viel jüngeren Zeit und dienten dem Schmied bei seiner Arbeit. Besonders der Schmied auf den Dörfern war noch bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts nicht nur der Schmied, sondern eigentlich das „Mädchen für Alles“ wenn es um Metall ging. Hufbeschlag, Reparatur von Werkzeugen und Wagen, Schärfen von Gerätschaften und auch so mancher gußeiserne Kochkessel galt es instand zu halten, denn Neukauf war damals noch teuerer als Reparatur. Die beginnende Mechanisierung erforderte aber spätestens seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts zunehmend Kenntnisse in diesem Bereich. Manche Schmiede entwickelte sich zum reinen Metallbaubetrieb für Türen, Toranlagen, Geländer, manche zur Kunstschmiede. Der Hufbeschlag wird heute fast nur noch vom mobilen Hufschmied erledigt, welcher mit seiner fahrenden Schmiede zu den Kunden fährt. Viele der Schmieden auf dem Land nahmen sich aber auch der neuen Techniken an und bestehen bis heute mit den Geschäftsfeldern Landmaschinenverkauf und Reparatur, aber auch Verkauf von Gartengeräten für den Hausgarten. Einige Dorfschmieden haben sich bis heute sogar zu regelrechten Weltfirmen weiterentwickelt. Grimme-Erntetechnik, Claas-Erntetechnik und Traktoren, Krone-Erntetechnik, Lemken-Bodenbearbeitung, Fendt-Traktoren und sogar John Deere als eines der größten Unternehmen in dieser Sparte gehen aus kleinen Dorfschmieden hervor, wobei die ersten vier Firmen bis heute Familienunternehmen sind.

Neben dem Amboss, der mit dem Feuer in keiner Schmiede fehlte, sieht man in diesem Ausstellungsbereich auch einen Notstall. Hiermit konnten Tiere zwecks Hufbehandlung oder Beschlag fixiert werden um Verletzungen für die Menschen zu vermeiden. Der Hufschlag eines

Kunstschmied Bernhard Beschoten

Schmiede Beschoten in Schiefbahn - Hochstraße

Notstall, in dem Pferde oder Rinder fixiert werden konnten

schweren Ackerpferdes konnte durchaus mehr verursachen als nur Verletzungen, und nicht alle Pferde waren über die unterschiedlichen „Therapien“ beim Schmied erfreut. Schwebend über dem Notstall hängt ein Gerät, das manchem Betrachter rätselhaft erscheinen wird. Es ist ein „Geburtshelfer“, mit dem schwierige Kälbergeburten unterstützt werden konnten. Und was macht ein solches Gerät im Handwerk? Tierärzte waren noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts selten und zudem teuer. Aufgrund seiner Arbeit an und mit den Pferden hatte der Schmied recht gute Kenntnisse im Umgang mit Tieren. Mancher entwickelte sich durch sein Interesse am Tier zum Tierheilkundigen und wurde so auch ab und an

Geburtshelfer bei schwierigen Kälbergeburten

bei einer schwierigen Kälbergeburt als Helfer gerufen. In Schiefbahn gab es noch bis ins 20. Jahrhundert die Schmiedefamilie Imlintz, die eine solche Rolle einnahm. Weiterhin sieht man in der Ausstellung neben allerlei Handbohrgeräten auch eine handbetriebene Tischbohrmaschine und eine elektrische Standbohrmaschine. Eine fußbetriebene Drehbank der Firma Völker & Scheibler wird dem „Dreher“ vor hundert Jahren manche Schweißtropfen abverlangt haben. Gerätschaften zum Schärfen wie ein handbetriebener Schleifstein, aber auch das Dengelgeschirr mit dem das Sensenblatt geschärft wurde, fehlen hier nicht. Ein Schleifgerät zum Schärfen der Messerbalken für Grasmaschine und Mähbinder wird auch heute noch in der modernen Werkstatt benötigt. Natürlich elektrisch angetrieben und vollautomatisch, denn die Messer der heutigen Mähdrescher haben sich vom Prinzip her nicht verändert. Viele sonstige kleine Ausstellungsstücke sieht man sich am besten selbst vor Ort an. Ein unverzichtbares Mittel des Schmiedes fehlt hier leider, das Schmiedefeuer. Eine solche große Anlage mit Blasebalg ist doch recht aufwändig und platzintensiv. Vielleicht hat ja irgendwann einmal ein Besucher eine kleine, eiserne Feldschmiede zu verschenken, die wir hier dann gerne ausstellen.

Eine Hobelbank aus Eichenholz steht für ein weiteres sehr altes Tätigkeitsfeld, der Arbeit mit Holz. Bereits früh gab es hier Spezialisierungen: der Zimmermann baut das Fachwerk und den Dachstuhl; Der Kistenmacher die Möbel und auch mal einen Sarg. Seine Grundstoffe stellte der Brettschneider her. Der Wagner die Wagen und Kutschen – natürlich in Zusammenarbeit mit dem Achsenmacher, aus dem sich der Familienname „Esser“ entwickelte. Die Räder für die Wagen baute der Radmacher. Der Schötteldreher fertigte das hölzerne Essgeschirr, Faßbinder und Küfer Behältnisse für Waren. Leider kann hier nur ein kleiner Teil der vielfältigen Handwerksgeräte aus diesem Tätigkeitsfeld gezeigt werden.

Im nächsten Teil kehren wir dann wieder zurück zur Landwirtschaft.

Verschiedene Maschinen, fußbetriebene Drehbank, elektrische, sowie handbetriebene Bohrmaschine

rundumversorgt
mein stw-bezugspartner
Wir sind für jeden Ihrer Momente da – persönlich, kompetent, zuverlässig und sympathisch.
stadtwerke-willich.de
stw
Stadtwerke Willich
Energie für Dein Leben.

Angelika Wolf, Kleine Frehn 35
Augenoptik - Hörgeräte Leuchtges, Hochstraße 4
Bauschlosserei H. Seefeldt, Moltkestraße 75
Bestattungen Willi Lingen, Königsheide 78
Beerdigung Beckers, Hochstraße 120
Brings Reisen GmbH &Co. KG, Linsellesstraße 85
Brocker Logistik GmbH & Co. KG,
Hauptstr. 1, 41352 Korschenbroich
Cartomat Spezialdruck GmbH, Hans Grips, Unterbruch 14
CDU Stadtverband Willich
Dachdecker Theo Hofer, Im Sonnenschein 22
Der Stern von Willich, Xaver Schmid GmbH, Daimlerstraße 1-3
Deutsche Vermögensberatung - Ulrike Bamberg, Florastraße 10
Dr. Jan W. Trawinski, Urologe, Kleine Frehn 36
Elektroinstallationen Peter Silkens, Vinhovenplatz 9
Elektro Lücke GmbH, Walzwerkstraße 10
Fahrräder und Zubehör Mario Hausmann, Hochstraße 222
Gaststätte Hubertuseck, Hubertusstraße 27
Gaststätte „Im Sitterhof" Thomas Maaßen, Knickelsdorf 86
Gaststätte „Be dem Bur" Hoster, Hubertusstraße 45
Gebäudereinigung Silvio Kreuels GmbH, Fichtenstraße 7
Goldschmiede Martina Maassen, Hochstraße 35
Halle 22 Sport & Fitness, Schmelzerstraße 5
Hans Brocker KG, Im Fließ 14
Heinz-Jürgen Ruge, Osterather Straße 4
Herbrich Optik, Hochstraße 29
Höppner-Moden GmbH, Hochstraße 39
La Fontana, Ristorante Pizzeria, Hochstraße 62
Linden-Apotheke Michael Lüdtke, Hochstraße 26
Malerbetrieb Rudolf Hendricks, Jakob-Germes-Straße 8
Malermeister Norbert Pauen, Hochstraße 82
Marlene Mainka, Krefelder Straße 17a
Meyer logistics GmbH, Am Nordkanal 30
Miederwaren Monika Fröhlich, Peterstraße 10
Peter Peiffer GmbH, Fonger 41
Provinzial Versicherungen Bruckmann u. Kaulen OHG, Königsheide 1
Radio Kerkes, Albert-Oetker-Str. 25
Raumausstattung/Polsterei von Bongartz, Tupsheide 68
Restaurant Kaiserhof, Josef Hiller, Unterbruch 6
Saint-Gobain Performance Plastics Pampus GmbH, Am Nordkanal 37
Sanitär - Heizung Rainer Füsgen, Am Nordkanal 7
Schuh Nati Tim Janske, Hochstraße 2
Schwanen-Apotheke, Josef Küppers, Schwanenheide 3
Siegfried Frenzen GmbH, Am Nordkanal 21
Spargelhof Fam. H. M. Meyer, Am Hauserbusch 37
Sparkasse Krefeld, Zweigstelle Schiefbahn
SPD- Stadtbezirk Schiefbahn
St. Johannes-Bruderschaft Niederheide
Stadtwerke Willich GmbH, Brauereistraße 7
Theo Boeckels Nutzfahrzeuge GmbH,
Am Nordkanal 18-20
Vital-Spa – Haus der Schönheit Weuthen/Ferger,
Königsheide 38
Volksbank Mönchengladbach eG, Willich
Zimmerei Josef Kothen, Linsellesstraße 106-108

Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.
70 JAHRE
Heimatverein
Vormals Heimat- und Geschichtsfreunde Schiefbahn e.V., gegründet 1950

KAMPS Pitter MUSEUM

Wir danken allen Sponsoren, die es uns durch ihre großzügigen Spenden ermöglichen, unser Museum zu betreiben und bei der Finanzierung unserer Zeitung helfen.

Der kleine Laden in Schiefbahn

Von Herbert Gehlen

Der Laden, über den hier kurz berichtet werden soll, war dereinst gar kein Laden, sondern einer der vielen kleinen Bauernhöfe unserer Gegend. Bekannt unter dem Namen Grefrathhof lebte hier bis ins 18. Jahrhundert hinein die Familie Grefrath. Die Eheleute Wilhelm Grefrath und Maria Baakes, die im Jahre 1721 zu Schiefbahn geheiratet hatten, dokumentierten ihre Bautätigkeit im Jahre 1722 durch eine Inschrift im Gebälk des Hofes. Leider ist dieser Balken verschollen. Aber gegen Ende des genannten Jahrhunderts gab es einen Wechsel der Aufsitzer. Die Familie Ackers, mit Wurzeln in der Altgemeinde Willich, wirtschaftete nun hier und blieb für drei Generationen. Neben der Landwirtschaft betrieb sie auch eine Tuchfärberei. Eine solche Konstellation mag ungewöhnlich erscheinen, war aber durchaus keine Seltenheit. Die Familie Mertens am Hubertusplatz hatte neben der Landwirtschaft auch eine Ledergerberei, die Familien Schwan-Schwanenhof, Becker-Hellingshof, Schlösser-Bresserhof, Hausmann-Bendthof waren Land- und Gastwirte. Die Familie Sürder-Sürderhof betrieb zeitweise eine kleine Molkerei.

Der Grefrathhof

Der Abbruch beginnt

Es ist getan

Nun muss nur noch aufgeräumt werden

So sieht die alte Hofstelle heute aus

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts gelangte der Hof in den Besitz der Familie Tissen. Mit ihr zog ein völlig anderes Gewerbe auf den Hof. Keine „interessanten“ Gerüche von unappetitlichen Flüssigkeiten der Tuchfärberei umgaben nun die Hofstelle, sondern der Geruch von frischgebackenem Brot, denn die Tissen’s waren Bäcker. Die Eheleute Andreas Tissen und Maria Katharina Növer hatten 1877 geheiratet und bezogen kurz darauf den Hof. Von ihren acht Kindern führte Karl das Geschäft weiter, allerdings später in den neu erbauten Geschäftsräumen an der Schwanenheide. Die ledige Tochter Sophia - „Tissen Zoffie“ unterhielt noch bis lange nach dem 2.Weltkrieg in den alten Geschäftsräumen ein kleines Lebensmittelgeschäft, wo es natürlich auch das Brot des Bruders Karl gab und das war eben der kleine Laden an der Hochstraße. Einer von vielen kleinen Läden, die heute nur noch in den Erinnerungen existieren. Unser kleiner Laden wurde im Jahre 1988 vom Bagger noch kleiner gemacht und schließlich entstand auf der alten Hofstelle ein Wohn- und Geschäftshaus. Mit der Volksbank im Erdgeschoß ist seither wieder ein völlig anderes Gewerbe eingezogen.

Jesus! Maria! Joseph! Barbara!

Zum christlich-frommen Andenken

an den wohlachtbaren Herrn

Andreas Tissen.

Totenzettel des Andreas Tissen

Das Grab der Familie Tissen

Wir kümmern uns.

Garten | Landschaft | Sportplatzbau

- Über 30 Jahre Rollrasenproduktion
- Rollrasenverlegung von Klein- und Großobjekten
- Pflasterung, Pflanzung, Pflege und mehr

Peiffer

Rollrasen | Garten- und Landschaftsbau

Fonger 41 | D-47877 Willich
Fon +49 (0) 21 54 / 95 50 50
www.peiffer-willich.de

Ött Herrjöttche vom Niederrhein

(Text von Dirk Hespers)

Als Herrjöttsche de Erd sisch meek,
hott hä schon lang jedeiht,
am Daach häng isch de Sonn misch opp,
dr Monnd is fürr de Neit.

Dann nohm hä sisch de Stärekroahm,
hänkt dä am Himmel uut,
bekickt dat Werk von unnge sisch,
und säät: Dat sütt joht uut!

E besske Värff, dat wüer schon jett,
hä nümp de Hank voll Soam,
un putt de Sömmkes in de Erd,
un jedes witt enn Blohm.

So mäht hä Mäddsches leev u fresch,
un jede süüte Puut,
bekickt dat Werk von oave sisch,
und säät: Dat sütt joht uut!

Un hä besütt die Landschaff sisch,
watt minns de, wat hä ding,
hä mäht dat Volek am Niederrhein,
de Neesch, de Erft, de Ring.

Hä mäht Katring de Fott zo dick,
un Schäng de Nas so jruet,
bekickt dat Werk sisch von dr Sitt,
und sääht: Sütt doch joht uut!

Oss Herrjott hat schon völl jehurt,
wat joht ess unn verröck,
doch en sun Sproak wie osser Platt,
minnt hä: Es joht jejlöckt!

Drömm sprikt hä mit die Engelkes,
un mit däm Petrus Platt.
Hä iss mit allem ärsch tefrie,
wat hä jeschaffe hat.

Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.
70 JAHRE
Heimatverein
vormals Heimat- und Geschichtsfreunde Schiefbahn e.V., gegründet 1950

Kappes-Schaben einmal anders

Edith Max.- Einen Tag vor dem Fest des Hl. St. Martin im November 2020 band sich Isabel Max, die in der Tagespflege des Johanniter-Stiftes in Kaarst arbeitet, eine Schürze um und legte nach alter Tradition frisch geschabten Weißkohl in einer sogenannten „Döppe“ ein. Diesen Tontopf und weitere Utensilien, wie Holzfass, Stampfer und großes Schabebrett bekam sie von den Heimat- und Geschichtsfreunden der Stadt Willich zur Verfügung gestellt, die jedes Jahr im November dieses Brauchtum aufleben lassen. Nun darf das fein gehobelte und mit Salz eingelegte Kraut der Gärung überlassen werden. Die dabei entstehende Milchsäure bedingt den anregenden sauren Geschmack. Mindestens 6 Wochen werden dafür benötigt. Also wird es entweder noch im alten Jahr oder Anfang des neuen Jahres zum beliebten Sauerkraut gekocht werden. Alle Bewohner freuen sich bereits auf das gemeinsame Zubereiten und natürlich auf das Essen, was übrigens im Winter zu einem ausgezeichneten heimischen Vitamin-C-Lieferanten zählt.

Mit Salz und viel Liebe zubereitet, kann das Kraut nur gut werden

Auch die Heimatfreunde/Innen haben noch Mitte Oktober im kleinen Kreis von Aktiven unter den bestehenden Corona-Schutzmaßnahmen einige Kohlköpfe geschabt und eingelegt. Leider war dies – wie sonst üblich - im größeren Stil nicht möglich, da mit Rücksicht auf die Gesundheit aller das Museum noch mindestens bis Jahresende geschlossen bleibt.

Die Bedeutung der Silvesterbräuche

DAS BÖSE RAUS - DAS GLÜCK HEREIN

Von Edith Max

Als Silvester wird in einigen europäischen Sprachen der 31. Dezember, der letzte Tag des Jahres im gregorianischen Kalender, bezeichnet. Nach dem Heiligenkalender der röm.-kath. Kirche ist dies der Gedenktag des Papstes Silvester I. Auf Silvester folgt der Neujahrstag. Zum Jahreswechsel bieten die Kirchen nächtliche Gottesdienste an und von vielen Kirchen wird um 24 Uhr

Papst Silvester erhält von Kaiser Konstantin die Papstkrone

das neue Jahr eingeläutet. An Silvester lassen viele Menschen in der ganzen Welt das vergangene Jahr Revue passieren und blicken, meist verbunden mit guten Vorsätzen oder neuen Plänen, in die Zukunft. Oft pflegen sie zum Jahreswechsel auch bestimmte Silvesterbräuche und Traditionen.

In Deutschland sind gemeinsame Aktivitäten mit Familie und Freunden am Silvesterabend besonders beliebt. Dazu zählen bestimmte Formen des Essens, wie zum Beispiel das Fondue, bei dem Fleischstücke in einem Topf direkt auf dem Tisch in Öl gegart und mit Saucen und Beilagen gegessen werden. Noch beliebter ist das aus der Schweiz stammende Raclette, bei dem man unterschiedlichste Zutaten individuell in kleinen Pfännchen mit Käse überbackt. Diese Art von Abendessen ist für den Silvesterabend so gut geeignet, weil man dabei stundenlang essen und sich unterhalten kann, während man gemeinsam auf Mitternacht wartet.

Fondue oder Raclette, das ist jedes Jahr die Frage

DIE SCHUPPE IM GELDBEUTEL

Traditionellere deutsche Silvestergerichte gehen zumeist auf den Wunsch der Menschen zurück, im neuen Jahr viel Glück und Erfolg zu haben und alles Schlechte hinter sich zu lassen. So steckte man früher an Silvester in Deutschland eine Schuppe des Karpfens, der abends auf den Tisch kam, in die Geldbörse, in der Hoffnung, sie würde einem im kommenden Jahr stets zu ausreichend Geld verhelfen. Linsen aß man gern an Silvester, da man ihre Form, die an kleine Münzen erinnert, als Symbol für den erhofften Wohlstand betrachtete. Und auch jenseits des Essens war der Sinn oder Aberglaube, der sich hinter vielen deutschen Silvesterbräuchen verbarg, die Sehnsucht nach Glück, Gesundheit und einem guten Auskommen.

SILVESTER HEUTE: GLÜCKSBRINGER UND „BROT STATT BÖLLER“

Auch heute sind um den Jahreswechsel in Deutschland verschiedene Glückssymbole besonders präsent: Typisch sind unter anderem kleine Schweine, zum Beispiel aus Marzipan, Schornsteinfeger oder vierblättrige Kleeblätter, die an Silvester verschenkt werden.

Silvester zählt, ebenso wie Heiligabend, zu den „heiligen Nächten“ und steht dadurch auch mit allerhand Brauchtum und Aberglaube in Verbindung.

Feuerwerk, Fackeln, Kerzen und Wunderkerzen, die an Silvester schon immer in großer Zahl entzündet wurden, sollten böse Geister und Dämonen vertreiben und Gutes bringen. Nicht nur das Licht, sondern auch der Lärm diente symbolisch diesem Zweck. Auf den Dörfern in Westfalen hämmerten Schmiede das alte Jahr im wahrsten Sinne des Wortes aus, indem sie sich um den Amboss versammelten und abwechselnd auf ihn einschlugen. In früherer Zeit wurden beispielsweise auch Schellen oder Peitschen verwendet, um die lauten Geräusche zu erzeugen. Heutzutage wird der Jahreswechsel weltweit mit prächtigen und teils gigantischen Feuerwerken gefeiert, die wunderschön anzusehen sind und wohl nicht mehr der Dämonenabwehr dienen, sondern eher die Freude über das neue Jahr verdeutlichen sollen.

Der Sinn des Feuerwerks und die damit verbundenen Ausgaben in Millionenhöhe stehen jedoch seit Jahrzehnten immer wieder in der Kritik, zumal die Abfälle der Feuerwerkskörper oft noch Tage nach Silvester die Straßen verschmutzen und nicht richtig entzündete Raketen jedes Jahr Unfälle verursachen. Seit 1982 gibt es daher die Initiative „Brot statt Böller“, eine Kooperation des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend in der Region München und der Evangelischen Jugend München, die zu Silvester Spenden sammelt und damit gemeinnützige Projekte in Entwicklungsländern unterstützt.

Ein anderer alter Silvesterbrauch bestand darin, dass die Familie oder Freunde den Mitternachtssekt – früher war es oft Punsch statt Sekt – alle aus einem Glas tranken, das schließlich einer über die Schulter warf und zerbrach. Dieser Brauch stand symbolisch für die Gemeinschaft der Menschen, der die Scherben Glück bringen sollte.

BELIEBTER BRAUCH: BLEIGIESSEN

Wer wissen will, was im neuen Jahr auf ihn zukommt und somit einen Blick in die Zukunft werfen will, der sollte zu Silvester Blei gießen. Dies ist ein alter, aber immer noch geschätzter Silvesterbrauch in Deutschland, mit dem sich viele Menschen nach Mitternacht gemeinsam beschäftigen. Beim Bleigießen bringt man kleine Blei- oder Zinnstücke über einer Kerze in einem Pfännchen oder Löffel zum Schmelzen. Das geschmolzene Blei gießt man dann in kaltes Wasser, wo es sofort kalt und starr wird und eine neue Form erhält. Die so entstehenden Gebilde oder Figuren werden dann – mithilfe der eigenen Fantasie oder einer speziellen Schablone – als Symbol und Voraussage für das gedeutet, was das neue Jahr der jeweiligen Person bringen wird.

2017 kam die traurige Verkündung: Bleigießen wird es wegen des zu hohen Bleigehalts in Zukunft so nicht mehr geben! Das Vorhersagen der Zukunft gehört allerdings zu den beliebtesten Silvesterbräuchen. Daher keine Sorge: Auch in diesem Jahr müssen Fans der Wahrsagekunst nicht darauf verzichten. Tipp: Alternativ zum Bleigießen kann man übrigens auch einfach Wachs verwenden und diesen erhitzen.

Der Blick ins Ausland zeigt, dass verschiedene Lebensmittel helfen, die Zukunft zu deuten. So könnte man es z.B. wie die Tschechen machen. Einer der traditionellen Silvesterbräuche ist hier das Zerteilen von Äpfeln. Das Kerngehäuse gibt dann darüber Auskunft, wie es um die Zukunft steht. Liegen die Kerne in Kreuzform, dann erwartet euch großes Unheil. Wenn sie allerdings einen Stern bilden, könnt ihr mit viel Glück im neuen Jahr rechnen.

THE SAME PROCEDURE AS EVERY YEAR, JAMES!

Vielleicht kennen Sie die Fernsehsendung, die in vielen deutschen Haushalten ebenso zum Silvesterabend gehört wie Sekt und Feuerwerk? „Der 90. Geburtstag“ oder „Dinner for one“ heißt der 18minütige Sketch des eng-

Alle Jahre wieder

lischen Komikers Freddie Frinton, den der norddeutsche Sender NDR seit 1963 jährlich über zahlreiche Kanäle in ganz Deutschland ausstrahlt. Die Sendung wurde in viele Sprachen übersetzt, in Deutschland mehrfach parodiert und adaptiert und 1988 als weltweit am häufigsten wiederholte Fernsehproduktion ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen. In England sind „Dinner for One“ und das berühmte Zitat „The same procedure as every year, James!“, das in Deutschland fast jeder kennt und mit Silvester verbindet, übrigens nahezu unbekannt.

PROSIT NEUJAHR und GUTEN RUTSCH

Die letzten Zehn Sekunden des alten Jahres werden auf vielen Feiern laut abgezählt. Punkt Zwölf klirren dann die Sektgläser und man stößt auf den Jahreswechsel an, wünscht sich Glück und ein frohes neues Jahr. Das Anstoßen mit Sektgläsern hat sich mittlerweile als Tradition etabliert und besiegelt den Wechsel in das neue Jahr. Doch die Sprüche wie „Prosit Neujahr“ oder „Guten Rutsch“ sind nicht einfach bedeutungslos daher gesagt, sie haben jeweils interessante Hintergründe.
„Prosit Neujahr!“ hat seinen Ursprung nämlich wie so oft bei den alten Römern. Im Lateinischen bedeutet das Verb „prodesse“, von dem sich der Ausruf ableitet, nämlich so viel wie nützen bzw. nützlich sein. Wenn ihr also „Prosit Neujahr“ sagt, wünscht ihr eurem Gegenüber, dass das neue Jahr nützlich sein möge bzw. etwas bringen soll, man kann auch übersetzen mit: „Lass es gelingen“.

Auch mit dem „Guten Rutsch“ soll nicht der Rutsch in das neue Jahr gemeint sein. Weder Glatteis noch Schlittenfahrten sind nämlich dafür verantwortlich, dass man ins neue Jahr „rutscht“. Dieser Wunsch leitet sich aus dem Jiddischen „Gut Rosch“ ab. Und obwohl das dem deutschen Rutsch sehr ähnelt, bedeutet das Wort „Rosch“ so viel wie Anfang. Und der darf dann wohl auch auf beiden Beinen begangen werden. Demnach wünscht man sich nicht (nur) einen guten Übergang ins neue Jahr, sondern mehr einen guten Anfang und gutes Gelingen für geplante Vorhaben.

Vorsicht vor den Gräten!

„Silvester“ ist nach dem Papst Silvester I benannt, an welchem zu seiner Zeit ein erschreckender Ruf haftete. Er war dafür bekannt, dass Ungläubige in seiner Gegenwart an Fischgräten erstickten. Der Todestag des Papstes fällt auf den 31.12.335. Der Aberglaube besagt daher, dass am Silvesterabend Fisch nur mit Vorsicht genossen werden sollte.

Keine Arbeit!

Auch diese Tradition hat eine alte Vorgeschichte. Die Menschen in frühen Zeiten waren überzeugt, dass die Sonne an ein Rad gebunden ist, welches sich wiederum um die Erde dreht. Die Götter lassen das Rad an Silvester ruhen. Dem sollte man nun gehorchen und alle Arbeit am letzten Tag des Jahres liegen lassen.

Keine Wäsche aufhängen

Insbesondere Wäsche waschen wäre alten Traditionen nach bedenklich, da sich böse Geister zur besagten Wintersonnenwende vermehrt aus ihren Verstecken trauen. Wotan, der Toten- und Sturmgott, treibt demnach mit seinem Teufelsheer am Silvesterabend sein Unwesen und wäre sehr verärgert, wenn seine Schar sich in den Wäscheleinen verheddern würde. Also lieber keine Wäsche waschen und die Götter nicht verärgern, sodass das Glück auch im neuen Jahr seinen Platz findet.

Glück

Wer im neuen Jahr Glück haben möchte, sollte nach einem alten Glauben kein Geflügel (insb. Gänse) verärgern. Dann verfliegt das Glück mit der Gans.

Süße Leckereien für Glück im neuen Jahr

Äpfel oder ähnliches Obst werden hierzu in Honig gebadet und am Neujahrstag verspeist. Diese süße Tradition soll zu Glück und Freude im neuen Jahr verhelfen.

Quellen

Recherchiert im Internet –
Texte daraus und z. T. aus Wikipedia entnommen -

Wer bezahlt Ihre Beerdigung?

Eigeninitiative ist unverzichtbar

Sterbelade zu Willich

Wir helfen Ihnen dabei und unterbreiten Ihnen ein unverbindliches Angebot

Rufen Sie uns an:

1. Vorsitzender
Heinz Malessa
Brauereistraße 29
47877 Willich
Tel. 02154 / 2849

Geschäftsführer
Anton Werres
Brauereistraße 24
47877 Willich
Tel. und Fax 02154 / 2891

Jeder Mensch ist einzigartig.
Wir sind für sie Tag & Nacht erreichbar.
Alle Stadtteile / Deutschland / Europa ...

Bestattungen Willi Lingen
Stammhaus: ✆ 02154-5449 Filiale: ✆ 02132-2046 466
www.bwl-bestattungen.de

sparkasse-krefeld.de

Wenn sich der Finanzpartner als größter nichtstaatlicher Kulturförderer Deutschlands für Kunst und Kultur engagiert.

Sparkasse Krefeld

Meyer logistics

Meyer logistics GmbH
Am Nordkanal 30
D-47877 Willich (Schiefbahn)
Telefon: 0 21 54 - 95 96 - 0
E-Mail: info@meyer-logistics.de
Internet: www.meyer-logistics.de

. . . Zeitspuren . . . Mitteilungen der Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.,
Träger des Heimatmuseums „Kamps*P*itter“ im Park des St.-Bernhard-Gymnasiums, Albert-Oetker-Str. 108, 47877 Willich
Vorsitzender: Ernst Kuhlen, Straterhofweg 3, 47877 Willich, Telefon 02154 7996, Mobil 0173 6731582, Redaktion: Ernst Kuhlen
Anzeigen: Edith Max, Telefon 02154 70735, E-Mail re-max@web.de; Druck: Rixen-Druck oHG, Willich
Homepage www.heimatverein-willich.de; E-Mail info@heimatverein-willich.de; ekuhlen@outlook.com
Bankverbindungen: Volksbank Mönchengladbach e.G.: IBAN DE02 3106 0517 3102 9940 18 BIC GEN0DED1MRB
Sparkasse Krefeld: IBAN DE62 3205 0000 0042 4742 62 BIC SPKRDEXXX